Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 68 (1971)

Heft: 6

Artikel: Hat das Drogenproblem das Alkoholproblem überrundet?

Autor: Bleuler, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thema wohl eine Tabelle finden, aber sie gibt nur über die Jugendkriminalität in Westberlin Auskunft. Vergeblich wird man eine Aufschlüsselung der Statistik nach Altersgruppen über die DDR selbst suchen.

Die wenigen exakten Angaben, die vorliegen, stammen aus einem Sammelband «Studien zur Jugendkriminalität», der schon 1965 erschien. Danach hat zum Beispiel die Jugendkriminalität in der DDR, bezogen jeweils auf 100 000 Jugendliche, von 1960 bis 1963 um 28 Prozent zugenommen. 1960 gab es pro 100 000 Jugendliche 1495 Straftäter, 1963 waren es 1916. Der Autor des Beitrags, Professor Dr. John Lekschas, Direktor des Instituts für Strafrecht der Ostberliner Humboldt-Universität, stellt fest, daß diese Strukturierung «in manchen Kreisen Befremden und zum Teil Ratlosigkeit hervorgerufen» hat. Diese Ratlosigkeit hält offensichtlich weiter an. Die Tatsache, daß die offizielle DDR-Statistik keine weiteren Angaben zu diesem Thema freigibt, beweist das. Ebenso auch der Umstand, daß die Behörden nunmehr zur Praxis der Abschreckung greifen und mit drastisch hohen Freiheitsstrafen dem Problem beizukommen versuchen.

AZ, Nr. 111, 14. Mai 1971

Hat das Drogenproblem das Alkoholproblem überrundet?

Seit 30 Jahren nimmt der Alkoholismus in unserem Lande wie in vielen anderen Ländern stetig zu. Zum Beleg dafür seien einige Zahlen genannt, die die Schweiz betreffen: Jahresmittel 1939 bis 1944 der Ersteintritte in psychiatrische Kliniken wegen Alkoholismus 503, hingegen anno 1967 = 1284; Jahresdurchschnitt der Todesfälle an Trinkerdelirium 1939 bis 1944 = 32, hingegen 1966 bis 1969 = 95. Jahresdurchschnitt der Todesfälle an Leberschrumpfung 1933 bis 1938 = 229, hingegen 1966 bis 1969 = 742. An welchen Erfahrungen man den Alkoholismus immer messen mag, so bestätigen sie seine Zunahme.

Hand in Hand mit dem Zunehmen des Alkoholismus erlahmt der Wille, ihn zu bekämpfen. Vorbei ist der Schwung der Abstinenzbewegung nach der Jahrhundertwende, die damals so viele Arbeiter, Studenten, Ärzte, Pfarrer und Politiker zu begeistern vermochte. Vielerorts ist es – wie im letzten Jahrhundert – zum guten Ton geworden, Alkoholelend außer acht zu lassen. Mit Recht hält die Sucht nach *modernen Drogen* das öffentliche Interesse gefangen; zu Unrecht vergißt man aber darüber, daß die sozialen Fragen des Alkoholismus immer noch um ein Mehrfaches größer sind als diejenigen der modernen Drogensucht. Nur die Straßenunfälle wegen Alkoholmißbrauch werden der Öffentlichkeit noch vor Augen geführt. *Diese vergißt aber leicht, daß viel mehr Menschen an alkoholbedingten Krankheiten sterben als an alkoholbedingten Unfällen.*

Vor allem vergißt sie allzuleicht das stille, unermeßliche Leid in den Familien der über 100 000 Schweizer Alkoholiker. Sie vergißt, wie viele tausend Kinder mit alkoholischen Vätern oder Müttern in ihrer Entwicklung auf das schwerste gefährdet sind.

Gewandelt hat sich auch die Art des Alkoholismus: Statt billigem Apfelmost und billigem Schnaps werden heute vor allem teure Schnäpse getrunken. Der arme Schnapser, der sich zum Frühstück nur ein Gläschen für fünf Rappen, aber sonst nichts leisten konnte, ist verschwunden. Dagegen haben der Wohlstandsalkoholismus und der Alkoholismus bei Frauen zugenommen. Trinkerdelirien sieht man heute auch bei jungen Mädchen und Frauen.

Es bedarf einer großen Umstellung in den sozialen Anschauungen sowie großer Anstrengung der Behörden, der Ärzte und aller für Gesundheit und Wohlfahrt Arbeitenden, will man ein weiteres Zunehmen des Alkoholismus verhindern.

Prof. Dr. M. Bleuler

Literatur

BERNHEIM ROGER: *Die sozialistischen Errungenschaften der Sowjetunion.* 192 Seiten, Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung Zürich 1971. Preis Fr. 9.80.

Roger Bernheim war von 1967 bis 1970 Moskauer Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung. Das vorliegende Buch enthält, weitgehend überarbeitet und ergänzt, seine seinerzeitigen Berichte an dieses Blatt. Der Inhalt stützt sich auf persönliche Beobachtungen und Gespräche sowie auf zahlreiche Ausschnitte aus sowjetischen Zeitungen, Zeitschriften und anderweitigen Publikationen. Der Verfasser «zeigt die Stärken und Schwächen der sozialen und kulturellen Leistungen dieses Staates und mißt sie an ihrem Aufwand». Er bietet eine Fülle von dokumentierten Tatsachen, ist sich aber trotzdem der Problematik seines Tuns bewußt, indem er schreibt: «Wer in der Sowjetunion gelebt hat, ist sich darüber im klaren, daß er über die Sowjetunion nichts weiß... Was bringt man nach drei Jahren von dort nach Hause? Impressionen, Gesprächsfetzen, zwei Dutzend Einzelteile eines Zusammensetzspiels, das aus Tausenden von Teilen besteht.»

Das Buch gliedert sich in drei Teile: *Klima* (geistig-soziologisch), *Aufwand* (Steuerlast, Verschwendung und Mißwirtschaft, Versorungslücken und Selbsthilfe) und *Leistung*. Den Sozialarbeiter interessiert vor allem der dritte Teil, der folgende Abschnitte enthält: Die staatliche Sozialfürsorge. Der Gesundheitsdienst. Die Arbeitsbedingungen. Die Bildungspolitik. Wohnenge, Wohnbau, Wohnungssuche. Die Emanzipation der Frau. Restaurierung der Familie. – Man erhält daraus ungemein interessante Aufschlüsse sowie Hinweise dafür, was man bei uns noch machen, aber auch nicht machen sollte! Es ist kaum möglich und wäre auch wenig sinnvoll, die stark konzentrierten Ausführungen hier noch zusammenzufassen. Wer sich für diese Schilderungen und die darin enthaltenen Vergleichsmöglichkeiten interessiert, tut am besten, das ganze Buch zu lesen. Als Kostprobe sei einzig der kurze Passus über die sowjetische «Sozialarbeit» zitiert:

«...Für den Sonderfall ist in der sowjetischen Sozialfürsorge wenig oder gar keine Vorsorge getroffen. In den einzelnen Fürsorgeinstitutionen sind wenig Fachleute beschäftigt. Die bürokratische Maschinerie schlägt alles über einen Leisten. Notfälle, die nicht geplant sind, werden ignoriert. Schlecht ist die fürsorgerische Beratung. Ratsuchende können sich an Gewerkschafts- oder Parteiorgane wenden, aber werden dort bestenfalls nach gesundem Menschenverstand, jedoch selten fachmännisch beraten. Dieser Mangel kommt in der Presse gelegentlich zur Sprache. Besonders stark empfinden ihn offenbar unverheiratete Mütter, zerstrittene Eheleute und Frauen mit trunksüchtigen Ehemännern oder schwierigen Kindern» (Seite 109).

W. Rickenbach

Die Zukunft hat schon begonnen!

Fortschrittliche Sozial- und Fürsorgepolitik in der Gemeinde

Referate an der Jahrestagung der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge vom 21. Mai 1970 in Biel und am XII. Schweizerischen Fortbildungskurs für Fürsorgefunktionäre vom 25./26. September 1970 in Weggis

Die sehnlichst erwartete Broschüre ist nun erschienen und hält, was sie verspricht! Sie vermittelt einen ganz ausgezeichneten Überblick über die von der Konferenz angestrebte Überprüfung neuer Methoden und Erkenntnisse der Sozialplanung in unseren Gemeinden. Dazu kommt eine vortreffliche Aufzeichnung neuer Wege in der Betagtenhilfe, einer Aufgabe, die geradezu lawinenhaft über unsere Gemeinden hereinbricht. Die Referate bilden eine unerschöpfliche Fundgrube für Anregungen zur praktischen Arbeit und zur Verwirklichung dringender Sozialaufgaben in Staat und Gemeinden. Jede Armenpflege und Fürsorgekommission sollte im Besitz des Werkleins sein.

Preis Fr. 7.30. Bestellungen sind zu richten an das Aktuariat der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge, Predigergasse 5, 3000 Bern 7.